

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 14

Illustration: Laurisches Lied

Autor: Bö [Böckli, Carl]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Laurisches Lied

Bödli



Schließt mir gut die Grenzelein
Gegen Konkurrenzelein,
Vicum laurum leierlein

Viehlein will alleinig sein,
Preislein könnnt sich senken,
Viehlein könnnt sich kränken.

Kartoffeln

Ich hatte nicht gewußt, daß meine Frau einen Roman von H. Courths-Mahler gelesen hatte. Weshalb sich folgendes abspielte.

Meine Frau fragte mich: „Was sind Kartoffeln?“

In der Schnelligkeit war ich zuerst bestürzt, dann sagte ich etwas von Hans Drake oder wie der Mann heißt, wob auch schnell die Wörter „Stärke, Eiweiß“ usw. in die Rede und stand starr, als ich die Antwort hörte: „Quatsch.“

Da drehte ich mich um und griff nach dem Lexikon, Band Hübbecke-Schleiden bis Kausler. Richtig.

Kartoffeln, liebe Frau, sagte ich, sind ein Kohlenhydratreiches, eiweißarmes, dabei fast fettfreies Nahrungsmittel. Ist die aufgenommene Kartoffelmenge eine große, dann ist die Ausnützung des Eiweißes eine ungünstigere, als wenn die Kartoffeln in kleinen Mengen genossen werden. Einen

erheblichen Verlust erleiden die Kartoffeln durch Schälen vor dem Kochen. Beim Schälen nach dem Kochen beträgt der Verlust 1 % des Gewichtes, beim Schälen vor dem Kochen 22,5 %. Wie Professor Jourdso stets betont, ist das Eiweißbedürfnis des Menschen nicht etwas Starres, Unabänderliches, sondern es hängt, abgesehen von der Kalorienzufuhr überhaupt, auch von der Menge des verfüllerten (!) Eiweißes ab. Hinsichtlich der Menge des Eiweißes, mit der der Körper seinen Eiweißbestand aufrecht zu erhalten vermag, besteht ein Unterschied zwischen animalischem und vegetabilischem Eiweiß...“

„Unsinn“, rief meine Frau.

„Aber Geliebte! Du fragtest mich doch: was sind Kartoffeln.“

„Kartoffeln sind etwas, das Du wieder bestellen mußt, sind etwas, das wir nicht mehr haben! Verstehst Du jetzt? Die Männer sind schwer von Begriff!“

Rothaar

Gehirnsport

oder: Lyrische Würfe

Von Gottlob Habicht

Mädchen sah ich —
Flirten — flanieren.
Um nicht sitzen zu bleiben,
Gingen sie spazieren.
Aber dieses,
Wenn auch schon was Schönes,
Ist immer nur dieses
Und noch nicht jenes!
Nun ja, aber wenn auch —
Man hat doch Bewegung,
Zuweilen eine kleine
Herzenserregung.
Das braucht man zum Leben!
Es muß ja nicht viel sein.
Es ist nur ein Weg,
Doch es könnte ein Ziel sein!
Der Weg ist traumhaft,
Noch gar nicht sinnlich,
Das Ziel so schaumhaft,
Wie Rahm zerrinnlich.
Und nur die Sohlen
Gleiten am Boden
Und werden dünnlich!

* * *

Auf dunstigen Fluten
Schwamm meines Geistes Schiff.
Da wuchsen mir Flügel
Von einem Begriff.
Sie hoben mein Herz
Wie stärkende Tropfen.
Es war nur ein Wort:
Das kleine, doch trächtige
Wörtchen „Klopfen“.
An klopft man Türen,
Aus klopft man Hosen
Und Köpfe von Pfeifen,
Sie neu zu stopfen.
Die Geister zitiert man
Durch Tischklopfen.
Es klopft das Herz,
Es klopft der Hammer,
Der Telegraphist
In der Morsekanimer.
Auch auf die Finger
Klopft man zu Zeiten,
Man klopft das Fleisch
vor seinem Bereiten.
Es klopft und tropft
Mein Hirn heut' so reichlich,
Herrlich mir würzend
Die Geistesgerichte.
Das werden Klopse in Sauce —
Gedichte,
Die unvergleichlich!

Schüttelreim

An Nudeln zuviel Reibekäss
Macht dieselben keiberäss.

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche